



Die Anfrage von Horst Gedack und die Möglichkeit als aktiver Berliner Unternehmer in einem wichtigen Medium der Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft das Wort zu erhalten, hat mich besonders gefreut.

Sie korrespondiert zeitlich mit dem Editorial der letzten Ausgabe des MittelstandsMagazins der Mittelstandsvereinigung von CDU/CSU, in welchem der Bundesvorsitzende Dr. Schlarmann umfangreich ein Thesenpapier der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft zitiert und inhaltlich unterstützt.

Die damit dokumentierte Einheit von Unternehmer und Arbeitnehmer finde ich vorbildlich. Da gegenwärtig deutsche Konzerne und deren Vorstände das Vertrauen in „die deutsche Wirtschaft“ tief erschüttern, ist der Schulterschluss zwischen CDA und mittelständischen Unternehmern gerade jetzt besonders wichtig.

Mehr als 95 % der deutschen Unternehmen sind Familienunternehmen. Diese zumeist mittelständischen Unternehmen schaffen in Deutschland Arbeits- und Ausbildungsplätze, zahlen Steuern und Sozialversicherungsbeiträge und verzeichnen Jahr für Jahr eine Zunahme an Arbeitsplätzen, während die großen Konzerne ihre Arbeitsplätze in Deutschland kontinuierlich reduzieren.

Gerade in Zeiten, in denen die politische Linke in ihrer vollen Bandbreite immer wieder versucht, die Verfehlungen von Vorständen und Konzernen zu einer Grundsatzfrage der sozialen Marktwirtschaft zu machen, müssen wir die Leistungsfähigkeit des Erfolgsmodells der sozialen Marktwirtschaft anhand des Mittelstandes beweisen. Ludwig Erhard hat mit seinem „Wohlstand für alle“ nicht zuerst Wohlstand für Investoren, Aktionäre oder Hedgefonds gemeint, sondern zuallererst Anerkennung und angemessene Entlohnung für Leistungsträger und insbesondere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Deshalb darf die Christlich Demokratische Union es niemals zulassen, dass es einen Widerspruch zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik gibt. Die beste Sozialpolitik ist unverändert eine erfolgreiche und mittelstandsfreundliche Wirtschaftspolitik. Deshalb ist die Senkung der Sozialversicherungsbeiträge für Arbeitnehmer und Unternehmen für uns genauso wichtig wie das Ende der kalten Progression, d. h. einer permanent steigenden Lohn- und Einkommensteuerlast durch Inflation und Einkommenssteigerungen im Zeitablauf.

Für mich als Unternehmer ist die CDA ein ganz besonders wichtiger Bestandteil der CDU. Unsere Verantwortung für die Gesellschaft ist zuallererst eine Verantwortung für Menschen, die bereit sind, sich engagiert in unsere Gesellschaft einzubringen. Diese Menschen haben unsere Unterstützung und politische Vertretung zu Recht verdient.

CDA und Mittelstandsvereinigung sind für mich nicht die Flügel einer erfolgreichen Volkspartei CDU, sondern ganz im Gegenteil deren Herzstück!

Lassen Sie uns den Spaltungstendenzen der Linken in böse Unternehmer und sozial Verantwortliche Gut-Menschen, in Kapitalisten und ausgebeutete Arbeiter, die kraftvolle Gemeinsamkeit und das Miteinander von Unternehmern und Arbeitnehmern entgegensetzen. Als einzige verbliebene Volkspartei ist dies für uns gesellschaftliche Notwendigkeit und Selbstverpflichtung zugleich.

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen
Ihr Dr. Frank Steffel

**Für eine kraftvolle
Gemeinsamkeit und
Miteinander
von Unternehmern und
Arbeitnehmern**

von

Dr. Frank Steffel
(Stellv. Fraktionsvorsitzender der CDU im
Abgeordnetenhaus
von Berlin)

Die EXPO Zaragoza 2008 widmet sich bis zum 14. September dem Thema „**Wasser und nachhaltige Entwicklung**“. An der Weltausstellung beteiligen sich mehr als 100 Nationen, Regionen und Organisationen. Erwartet werden rund sechs Millionen Besucher/-innen. Deutschland hat das Motiv des geregelten Wasserkreislaufs in den Mittelpunkt seiner Beteiligung gestellt.

Im Deutschen Pavillon erwartet die Besucher zunächst eine rund siebenminütige Fahrt auf einem futuristischen Floß, die durch unterirdische Grundwasserhöhlen und Versorgungsleitungen bis in den Rhein führt. In der sich anschließenden Exponatenlandschaft werden innovative und richtungsweisende Technologien aus der heimischen Wasserwirtschaft präsentiert.

Dazu werden Werke mehrerer Künstlerinnen präsentiert, die sich alle mit dem Thema Wasser beschäftigen. In der VIP-Lounge stellt die Berliner Künstlerin Corinna Rosteck großformatige Fotografien auf Metallfolie aus.

Corinna Rosteck, 1968 geboren, lernte ich vor ca. 6 Monaten in ihrem Kreuzberger Atelier kennen. Sie lebt und arbeitet in der Hauptstadt. Studierte Malerei und Künstlerische Fotografie an der Universität der Künste (UDK) und am Central St. Martin's College of Fine Art in London, absolvierte ihr Abschlussdiplom bei Prof. K. Gonschior (UDK) und ihr Meisterschülerdiplom im Bereich Photomedien bei Prof. K. Sieverding (UDK). Darüber hinaus erhielt sie Stipendien für Aufenthalte in London, Japan und den USA und gewann mit ihrer Kunst bereits einige Preise.

Ihre Arbeiten beschreibt sie wie folgt: „Fotografieren heißt für mich Abstand nehmen von Zeit und Raum, von vorgefertigten Bildern. Ich vertraue dem spontanen Eindruck, der meinen Motiven im Moment des Fotografierens zu Grunde liegt. Augen-Blicke, eingefangen mit der Kamera und durch die künstlerische Bearbeitung überhöht, verleihen der Flüchtigkeit eine dauerhafte und intensive Gestalt. Es geht um die Erweiterung des fotografischen Blickes. Ausgehend von Malerei und Drucktechnik experimentiere ich mit lichttechnisch interessanten Oberflächen, Metallfolien und Leuchtkästen eine eigene Materialität des Bildes. Aluminium als reflektierender Bildträger spiegelt den Betrachter mit im Bild. Der starre kühle Metallcharakter der Oberflächen wird dadurch aufgebrochen.“

Die Position des Betrachters verändert sich - je nach Standpunkt. Der Betrachter erfährt Bewegung im Bild, und zugleich die eigene Bewegung im Raum. Es entstehen dadurch ständig wechselnde Ein-Blicke. Körper, Bildträger und Raum gehen einen Dialog ein. Meine Fotografien thematisieren Spiegelungen und Oberflächen im Stadtraum und im Liquiden. Wie auch beim Licht sind es Transparenz und Spiegelung, die mich beim Wasser faszinieren. Meine Bilder sind nicht kalkuliert, es bleibt die Sehnsucht nach dem Bild.“

Corinna Rosteck ist besonderer Gast im Salon am 31. August diesen Jahres (www.gedackssalon.de).

Das „Potsdamer Wassertaxi“ ist ein Linienverkehr per Schiff mit festem Fahrplan. Von den 13 Stationen des Liniennetzes, lassen sich unzählige Sehenswürdigkeiten - vom Volkspark Glienicke, über die Sacrower Heilandskirche, den Park Sanssouci, das Schloss Babelsberg und den Cecilienhof bis zum Templiner See - bequem erreichen. Die zwei Schiffe können jeweils 60 Personen und 20 Fahrräder befördern. Die Tickets können ganz einfach beim Einstieg direkt an Bord gelöst werden.

Seit dem 28. April 2007 ist das „Potsdamer Wassertaxi“, ähnlich einem Linienbus, jedoch auf dem Wasser im Stadtgebiet von Potsdam unterwegs. 13 Anlegpunkte hat das Liniennetz, welches die beiden Seiten der Havel miteinander verbindet und unzählige interessante Erlebnisrouten herstellt. Da die Schiffe auch Fahrräder befördern, ergeben sich viele Ausflugsmöglichkeiten für Spaziergänger und Radfahrer. Und dort, wo das gegenüberliegende Ufer nur durch kilometerlange Umwege zu erreichen war, kann die Tour nun nach dem Übersetzen mit dem Wassertaxi wunderbar fortgesetzt werden.

Bilder von Corinna Rosteck auf der Expo Zaragoza 2008

“Potsdamer Wassertaxi”

-

Erlebnistouren an der Havel für Spazier- gänger und Radfahrer

Obwohl die Dusche bereits im 16. Jh. bekannt war (1581: Michel de Montaigne) und die heute bekannte Badewanne aus Metall im 18. Jh. aufkam (Adlige Damen badeten damals gern in Gesellschaft – im Salon), wurde erst in den 1990er Jahren die Vollversorgung in der Bundesrepublik Deutschland erreicht; alle der über 34 Millionen Haushalte haben seit dieser Zeit mindestens ein Bad. Laut Statistik sind es über 42 Millionen. Doch von Zufriedenheit kann aus meiner Sicht nicht die Rede sein: Zu wenig Platz und unzeitgemäße technische Ausstattung.

Die aktuelle Durchschnittsgröße des privaten Bades beträgt 7,8 qm. Fast 10 Mio. Bäder sind kleiner als 6 qm. Nach meiner Ansicht sollten sie mindestens 10 qm umfassen, um als ersten Schritt zumindest von der Raumgröße eine angemessene Lebensraumqualität zu erreichen.

Täglich verbringen wir rd. 36 Minuten mit Körperpflege und -reinigung, kein Spitzenplatz, aber zumindest jede(r) dritte Deutsche verbringt bis zu einer Stunde Lebenszeit im eigenen Badezimmer. Doch vom idealen Bad sind wir weit entfernt. Die „Wanne von der Stange“ herrscht vor, individuelle Badlösungen sind noch Mangelware, obwohl vier von fünf Befragten sich im Bad „ganz und gar wohlfühlen“ wollen.

Der Wunsch nach einem zufriedenstellenden Bad stimmt nicht so recht mit der Realität überein. Etwas über die Hälfte aller Deutschen hat das Bad seit dem Bezug ihrer Wohnung nicht renoviert. Fast 8 Mio. Bäder sind seit über 15 Jahren nicht mehr saniert worden, gut 4 Mio. sogar seit mehr als 25 Jahren unverändert geblieben.

Immerhin sind knapp 9 Mio. Haushalte (26 v. H.) mit ihrem Bad etwas bzw. ziemlich unzufrieden und 5,5 Mio. Haushalte planen, in den nächsten ein bis zwei Jahren Anschaffungen für das Bad.

Vielleicht werden dann vermehrt Fliesen mit Keramik-Beschichtungen oder Nano-Partikeln (z. B. Titandioxid) eingebaut, die uns das mühsame Putzen ersparen helfen und die Umwelt schonen. Die Partikel entfalten ihre Wirkung durch die Absorbierung ultravioletten Lichts unterhalb einer bestimmten Wellenlänge. Die dadurch angeregten Elektronen verleihen den Partikeln eine oxidierende Wirkung, die stärker ist als jedes handelsübliche Bleichmittel. Mikroben werden abgetötet, organische Verbindungen zersetzt! Darüber hinaus hat Titanoxid die Oberflächeneigenschaft, keine Tropfen auf der Oberfläche zuzulassen, d. h. Wasser und jegliche Verschmutzung wird einfach weggespült.

Insgesamt sollten die Rahmenbedingungen für die private Badekultur verbessert werden. Das Bad sollte als eigenständiger Raum der Wohnung erfahrbar sein.

Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses werden aufgerufen, sich für eine Änderung des § 4 des Berliner Wohnungsaufsichtsgesetzes (Beseitigung mangelhafter Wohnverhältnisse) so einzusetzen, dass die dort verankerte Mindestgröße eines Zimmers in einer Wohnung von mindestens 9 qm auch auf das Bad anzuwenden ist. Vom Berliner Senat sind zudem nicht umlagefähige Förderanreize mit einer Kappungsgrenze zu schaffen. Gleichzeitig sind Bäder mit geringer Größe in die Wohnwertmerkmale des Mietspiegels aufzunehmen.

In einem ersten Schritt wird das staatliche Anerkennungsverfahren für gemeinnützige private Stiftungen in Berlin vereinfacht und beschleunigt. Potenzielle Stifter reichen demnach ihre Unterlagen künftig nur noch bei einer Behörde ein, nämlich bei der Senatsverwaltung für Justiz.

Diese stellt den Kontakt zum Finanzamt für Körperschaften her und beide Behörden prüfen dann parallel und nicht wie bisher nacheinander das Vorhaben aus stiftungsrechtlicher und gemeinnützigkeitsrechtlicher Sicht. Das neue Verfahren entspricht den Bedürfnissen der Stifter nach Verwaltungsleistungen aus einer Hand.

Private Badekultur will mehr!

Vereinfachtes Anerkennungsverfahren für gemeinnützige private Stiftungen

<p>Das Land Berlin verfügt über eine Vielzahl bedeutender Baudenkmale, für deren Erhalt Haushaltsmittel in erheblichem Umfang eingesetzt werden müssen. Aufgrund der Kürzungen durch den Berliner Senat stehen allerdings zumeist nur Mittel und personelle Ressourcen für die notwendigsten Instandhaltungsmaßnahmen, insbesondere zur Gefahrenabwehr, zur Verfügung.</p> <p>Die am 19. November 1999 in Berlin durch Maria und Reinhard Müller ins Leben gerufen gegründete rechtsfähige gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts heißt Stiftung Denkmalschutz Berlin (Frankfurter Tor 1, 10243 Berlin, Tel.: 42 01 67 80,) und ist ohne Beteiligung des Landes Berlin in einem Festakt am 9. Dez. 1999 im Abgeordnetenhaus von Berlin der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden.</p> <p>Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, die Erhaltung, Instandsetzung und Restaurierung von Baudenkmalen finanziell zu fördern. Sie unterbreitet Baudienststellen Berlins das Angebot, notwendige umfangreiche Restaurierungsarbeiten an Baudenkmalen als Unternehmer ohne Vergütung in Geld durchzuführen. Als Gegenleistung verlangt sie, dass ihr das Recht zur Vermarktung von Werbeflächen eingeräumt wird, um die denkmalgerechte Restaurierung durch Werbeeinnahmen zu finanzieren.</p> <p>Die Stiftung Denkmalschutz Berlin macht es sich zudem zur Aufgabe, die Bevölkerung, insbesondere auch die Jugend Berlins, für den Denkmalschutzgedanken zu gewinnen, nachdrücklich für einen gleichermaßen sensiblen wie fachgerechten Umgang mit Denkmalen einzutreten und mit Stolz für vorhandene Denkmale zu werben. Die Stiftung verfolgt ihr Ziel der Verbreitung und Förderung des Denkmalschutzgedankens insbesondere durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen, durch Tagungen und Preisverleihungen. Des Weiteren wird die Stiftung die Erhaltung, Instandsetzung und Restaurierung der in der Denkmalliste Berlins aufgeführten Bau- und Bodendenkmale finanziell fördern.</p> <p>Sie ist eine Bürgerstiftung, die zur Erfüllung ihres Stiftungszweckes - die Förderung der Bildung auf kulturellem Gebiet sowie die Förderung der Denkmalpflege in der Stadt Berlin - auf ein breites bürgerschaftliches Engagement setzt. Eine ihrer vorrangigen Aufgaben besteht daher in der Einwerbung von Zustiftungen, um ihre Ziele verwirklichen zu können.</p> <p>Aktuell sind die vier Terrakotta-Köpfe für das Alte Palais Unter den Linden in der Ofenfabrik Velten gebrannt und auf die Sandsteinpfeiler der Pergola montiert worden. Es folgten dann der Aufbau des Rankgerüstes aus Holz und die Farbgestaltung des Sockelbereiches und der Stützen.</p>	<p align="center">Stiftung Denkmal- schutz Berlin</p>
<p>Die Berliner Wasserbetriebe haben die Wasserpreise zum 1. Januar 2008 erneut erhöht. Insgesamt 1,9 v. H. mehr müssen die Berlinerinnen und Berliner für Trink-, Schmutz- und Niederschlagwasser zahlen.</p> <p>Und dies in einer wasserreichen Stadt mit einem hohen Anteil finanzschwacher Menschen. Ein Vergleich mit anderen Regionen Deutschlands weist Berlin beim Wasserpreis als „Spitzenreiter“ aus. Mit 5,09 Euro kostet der Kubikmeter Trink- und Abwasser in Berlin gut 60 v. H. mehr als in Köln oder München. Es ist daher unfassbar, dass vor diesem Hintergrund die Tarife schon wieder erhöht werden! Der Berliner Senat hätte als Preisgenehmigungsbehörde nicht zustimmen müssen, doch er hat es!!!</p> <p>Zudem hat das Oberverwaltungsgericht Berlin einer Klage des Verbandes Berlin-Brandenburgische Wohnungsunternehmen (BBU) im Oktober 2007 stattgegeben und die Berliner Wasserbetriebe zur Offenlegung der Tarifikalkulation verpflichtet. Die Berliner CDU hat den Senat aufgefordert, mehr Druck auf die BWB bezüglich der Preispolitik des Unternehmens auszuüben. Wirtschaftsminister Wolf muss die Gestaltungsspielräume nutzen und sich für niedrigere Preise einsetzen. Er hat die Möglichkeit, über den Zinssatz und die Abschreibungsmethode Einfluss auf die Preisgestaltung zu nehmen. Diese Einflussfaktoren machen rund 44 Prozent des Wassertarifs aus.</p>	<p align="center">Wasserpreise steigen wieder!</p>
<p>„Wir reisen mit der Sehnsucht nach verzauberten Orten durch die weite Welt, machen Dutzende schöne Erinnerungsfotos von Lavendeltöpfen und Buchsbaumhecken fremder Menschen, um dann zu Hause über den Rand unseres PCs hinweg wieder in die Wüste unseres eigenen Gartens zu schauen.“</p> <p align="right">Gabriela Pape</p>	<p align="center">„Schritt für Schritt zum Traumgarten“</p>